Uebersicht der bei der Armee-Aufstellung im Dezember 1856 beobachteten Krankheitsverhältnisse

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera**

Band (Jahr): **4=24 (1858)**

Heft 3

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-92553

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

mee der königlichen Prinzen, die sich an der französischen Grenze bildete; schon nach 10 Tagen verließ er den Dienst wieder; die Prinzen dankten aus Mangel an Mitteln die geworbenen Leute ab und R. zog mit den übrigen Schweizern, bedroht von dem aller Orten aufgestandenen Volke, seiner Heimath zu; am 28. Okt. trafen sie in Basel ein; am andern Tag enrolirten sie sich in das Berner Regiment von Wattenwyl, das die Bernerische Regierung aus den heimkehrenden Soldaten formirte. Das Regiment stand bei Nidau und Biel. Rösselet erzählt bei dieser Gelegenheit einen ergreifenden Vorfall. Es wurde bekannt, daß der Maire von Arlesheim, welches Dorf als zum Bisthum Basel gehörig im Jahr 1792 an Frankreich gefallen war, ein fanatischer Anhänger der Revolution sei und gegen Andersdenkende wüthe, so habe er die Eltern eines im Regiment befindlichen Soldaten eingekerkert. Derselbe schwur sich zu rächen. Zwei seiner Kameraden begleiteten ihn und es gelang ihnen, die Gefangenen zu befreien, aber durch den Lärm geweckt, eilte der Maire herbei; es kam zum Kampf, wobei derselbe erschossen, die drei Soldaten aber verhaftet wurden. Die Franzosen lieferten die Thäter zwar aus, verlangten aber deren strengste Bestrafung. Der eigentliche Schuldige, d. h. der, dessen Kugel den Maire getödtet hatte, konnte natürlich nicht ermittelt werden; die drei Fehlbaren sollten daher loosen, wer von ihnen dem Gesetze fallen mußte. Der eine, ein junger Tiroler, tröstete seine Gefährten, sie sollten ruhig sein, er wisse, daß das Todesloos ihn treffen würde; die Verurtheilten wurden hinausgeführt, das Carré formirt, in der Mitte lagen auf einer Trommel die verhängnißvollen Würfel; sie spielten und wie er vorausgesagt, traf das Loos den Tiroler, der sich gefaßt vor die Mündungen stellte und erschossen wurde; die beiden anderen wurden frei gelassen; nach altem Brauch defilirte das Regiment an der Leiche vorbei.

(Fortsetzung folgt.)

Uebersicht der bei der Armee-Aufstellung im Dezember 1856 beobachteten Krankheitsverhältnisse.

Wir entnehmen dem Bericht des Oberfeldarztes folgende interessante Mittheilung:

Bei den sämmtlichen fünf Divisionen mit einer Mannschaft von beiläufig 32,000 Mann sind während der ganzen Dauer des Rheinfeldzuges vom 23. Dezember 1856 bis theilweise zum 11. Februar 1857 erkrankt 4957 Mann, von denen genesen zu ihren Korps zurückkehrten 4250 Mann, und convalescent oder dienstunfähig nach Hause entlassen wurden 161 Mann, in Ambülancen oder Spitäler verlegt wurden 516 Mann und bei den Korps starb 0 Mann.

Fünfzehn Prozent der sämmtlichen Truppen sind während des im Ganzen 6—7 Wochen dauernden Feldzuges erkrankt, davon wurden beiläufig 13 2/8 % bei den Korps selbst, 2 5/8 % in den Ambülancen und Spitälern verpflegt.

Den Angaben der Divisionsrapporte gemäß, vertheilen sich die vorgekommenen Krankheitsfälle bei den Korps folgendermaßen:

	oder beiläufig	% d. Krankheitsf.
Gastricismen	1092	22
Katarrhe	638	13
Abscesse u. Geschwüre	573	11
Rheumatismen	544	11
Wunde Füße	544	11
Entzündungen	416	8
Quetschungen, Luxationen	287	6
Durchfälle, Ruhr	223	4 1/2
Chronische Ausschläge	205	4
Verwundungen	152	3
Erysipelas	56	1 1/8
Nervenleiden	52	1
Augenkrankheiten	43	
Herzkrankheiten	37	
Syphilis	26	
Kropf	17	
Unterleibsbrüche	14	
Ohnmacht	8	
Blutungen	7	

Knochenbrüche	6
Akute Ausschläge	5
Wechselfieber	5
Typhöse Fieber	4
Lungenschwindsucht	3
Harnbeschwerden	4

Im Ganzen war der Gesundheitszustand der Armee, wie aus obigen Angaben hervorgeht, befriedigend, namentlich in Berücksichtigung der kalten, zuweilen feuchten Witterung der in einigen armen Grenzdörfern sehr mangelhaften Verpflegung der Mannschaft. Nichts destoweniger kam eine ziemliche Anzahl schwerer, lebensgefährlicher Fälle vor, welche durch Verschleppung und an ärztlicher Vernachlässigung von Seiten der Kranken bisweilen schon einen schlimmen Charakter angenommen hatten, bevor sie in regelmäßige ärztliche Behandlung traten. Wie gewöhnlich fällt die Mehrzahl der Krankheitszustände in das Gebiet der Gastricismen, hauptsächlich in Folge des für Viele empfindlichen Nahrungswechsels. Demnächst waren es besonders viele mehr oder weniger entzündliche Katarrhe, besonders der Athmungswerkzeuge und Rheumatismen entzündlicher und chronischer Art, welche unsere Truppen heimsuchten.

Eine verhältnißmäßig große Zahl ward von Lungenentzündung befallen, auch Abscesse, Zellgewebsbrand u. dgl. stellten sich ziemlich häufig und in mehreren Fällen in gefährlicher Ausdehnung ein. Besonders viele mit Krätze behaftete zählte die die Mannschaft der dritten Division, zum Theil auch in Folge ihres Kontrakts mit den zu den Schanzarbeiten bei Basel verwendeten Eisenbahnarbeitern. Wie gewöhnlich ist die Zahl der Fußleiden, eine Folge anhaltender Märsche, groß, namentlich bei der ersten, fünften und sechsten Division, die bedeutende Dislokationen erfuhren.

Zwei Drittel der Kranken fallen auf die beiden Divisionen Nro. III und V, welche nicht nur die Hälfte der sämmtlichen aufgebotenen Truppen in sich faßten, sondern auch beiläufig 14 Tage länger im Dienste gestanden sind als die übrigen drei

Divisionen, welchen daher blos ein Drittel der Kranken zukommt. Auffallend groß war die Zahl der Brustentzündungen bei der dritten und vierten Division, ferner diejenigen der Katarrhe bei der ersten Division, (insofern nicht unter dieser Rubrik eigentliche Entzündungen sich eingeschlichen haben); 14/15 aller Verwundungen kamen bei der dritten Division vor, was wohl sich auch zum größten Theil aus den von dieser Division ausgeführten Schanzarbeiten erklären läßt.

Die nach Hause entlassenen 161 Mann waren außer einigen Convalescenten solche, welche beim Dienstantritt in Folge körperlicher Gebrechen vom Dienst dispensirt werden mußten. Die Menge der dienstuntauglichen Militär, welche entlassen werden mußte, erklärt sich aus der Eile, mit welcher die Mobilisirung der Armee vorgenommen werden mußte und wobei den Kantonalbehörden oft nicht Zeit gelassen wurde, die Sanitätsinspektionen vor dem Eintritt in den eidg. Dienst gehörig vornehmen zu können.

Der Generalrapport über die in den Ambülancen und Spitälern verpflegten Militär zerfällt in drei Abtheilungen, nämlich: 1) in diejenigen Kranken, welche in eidg. Ambülancen, 2) in diejenigen, welche in eidg. Spitälern und 3) diejenigen, welche in Kantonalspitalanstalten verpflegt wurden.

Es befanden sich in den Ambülancen	199	Mann,
in den eidg. Spitälern	160	"
in Kantonalspitälern	323	"
zusammen	682	Mann,

von welcher Summe aber 87 Mann in Abzug zu bringen sind, welche durch wiederholte Evakuation successive in mehrere Spitäler gelangten und daher doppelt und dreifach in Rechnung kommen, so daß die eigentliche Summe der Spitalgänger beträgt 595 Mann, während laut Angaben der Divisionsrapporte im Ganzen blos 546 Mann von den Korps in Ambülancen oder Spitäler gesandt wurden. Unterschied von 49 Mann, welche demnach auf den Korpsrapporten von den Korpsärzten einzutragen vergessen wurden.

Von den in den Ambülancen und Spitälern verpflegten 682 Kranken kehrten geheilt zu ihren

Korps zurück	453	Mann
wurden als convalescent oder dienstuntauglich nach Hause entlassen	133	"
in andern Spitäler avacuirt	87	"
und starben	9	"

Die neun Todesfälle erfolgten:

1 in der Ambülance zu Baden an Pocken,
1 in der Ambülance zu Weinfelden an Lungenentzündung,
1 aus der Ambülance zu Winterthur an Typhus,
1 aus der Ambülance zu Andelfingen an Lungenentzündung,
1 im Spital zu Basel an Typhus,
1 im Spital zu Schinznach an Kehlkopfentzündung,
1 im Spital zu Zürich an Rotzkrankheit,
1 im Spital zu Zürich an Pyämie,
1 im Spital zu Aarau an Typhus.

Die beiden Todesfälle in Winterthur und Andelfingen erfolgten am Tage nach der Aufhebung der dortigen Ambülancen in Privatwohnungen, in welchen diese Kranken beim Abmarsch der Ambülancen unter civilärztlicher Pflege zurückgeblieben waren.

Beinahe die Hälfte sämmtlicher Spitalkranken fand in Kantonalspitälern eine sehr erwünschte Aufnahme, wobei für die vielfachen Bemühungen der denselben vorstehenden Civil- und Militärbehörden, Aerzten u. s. w. und für die vortreffliche Pflege der ihnen übergebenen Kranken, deren mehrere noch bis Anfangs April 1857 in diesen Anstalten bis zu ihrer gänzlichen Herstellung verbleiben mußten, besonderer Dank zu zollen ist.

Die Summe der Pflegetage sämmtlicher 682 Spitalgänger betrug 4582 Tage, somit fielen auf jeden Spitalgänger beiläufig 6 2/3 Pflegetage, eine in Berücksichtigung der vielen langwierigen und schweren Krankheitsfälle verhältnißmäßig geringe Anzahl. Durch möglichst schnelle Entlassung vieler in der Genesung begriffener Patienten (1/5 sämmtlicher Spitalgänger) nach Hause, wo dieselben es meistens vorziehen, ihre gänzliche Herstellung abzuwarten, ist die Zahl der auf eidg. Kosten fallende Pflegetage auch wesentlich vermindert worden.

Schweiz.

Obwalden. (Korr.) Den 24. Februar 1857 haben die HH. Offiziere von Ob- und Nidwalden bei ihrer Versammlung in Stanz beschlossen, ein Kantonaloffiziersverein zu gründen. Es wurde eine Kommission von fünf Mitgliedern aufgestellt, mit dem Auftrag, im Laufe vom Jahr Statuten zu entwerfen und vorzuberathen.

Nun haben sich gestern die HH. Offiziere beider Kantonstheile zu Durchberathung, Annahme oder Verwerfung der von der Kommission entworfenen Statuten zahlreich bei der Krone in Stans versammelt und selbe mit Einmuth angenommen.

Bei dieser Versammlung zeigte sich in militärischer Hinsicht sehr viel Eifer und Begeisterung, das Gesellschaftliche wird mit der Zeit, wenn man einander näher kennen lernt, schon auch kommen. In jedem Fall sollen wir uns zu diesem Verein Glück wünschen.

Luzern. Ueber die Kasernen-Angelegenheit schreibt der „Eidgenosse": Bekanntlich ist unsere Kaserne nicht mehr die schönste, obschon es auch noch schlechtere geben soll im schweizerischen Vaterlande. Schon länger hat man sich mit dem Projekt eines Neubaues befaßt und vor circa anderthalb Jahren sprach man viel von der Sache. Aber wo das Geld fehlt, ist es schwierig zu bauen. Vorzüglich wegen der Leere des Staatssäckels ist die Sache seither nicht viel vorwärts gerückt. Indessen steht sie auch nicht ganz still. Man beabsichtigt mit Benutzung der alten Kaserne und Anbau eines Flügels den Forderungen einer zweckmäßigen Beherbergung und Instruktion der Truppen Genüge leisten zu können, ohne daß die Kosten allzu hoch steigen würden. Kantonsbauinspektor Wolff von Zürich hat diese Idee geprüft, und so viel wir wissen, nicht nur viel wohlfeiler als eine Neubaute gefunden, sondern auch den Bauplatz, nahe am Zeughaus, nahe am Wasser, nahe an einem Exerzierplatz (Hirschengraben) und Raum darbietend für einen Kasernenhof — als sehr zweckmäßig bezeichnet.